

Keynote
des Vorsitzenden des
Ost-Ausschusses der
Deutschen Wirtschaft
Dr. Eckhard Cordes

Unternehmerkongress
Deutschland-Russland

14. Mai 2013,
ca. 9:20 – 9:30 Uhr,
Hotel de Rome, Ballsaal

Sehr geehrter Minister Osipov,
lieber Herr Botschafter Grinin,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Bergner,
sehr geehrter Herr Zverev,
sehr verehrter Herr Dr. von Dohnanyi,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Ost-Ausschusses der
Deutschen Wirtschaft begrüße ich Sie sehr
herzlich hier in Berlin.

Mein besonderer Dank geht zunächst an
die vielen Teilnehmer aus Russland, die
einen weiten Weg zurückgelegt haben und
damit beweisen, wie sehr Ihnen die
deutsch-russischen
Wirtschaftsbeziehungen am Herzen liegen.

Ebenfalls möchte ich mich herzlich bei
Herrn Zverev, bei Michael Glos und dem
Verband der russischen Wirtschaft in
Deutschland bedanken, der eine treibende
Kraft hinter der heutigen Konferenz ist und

mit dem der Ost-Ausschuss gerade heute Morgen eine Vereinbarung über eine noch engere Kooperation unterzeichnet hat.

Ich bin sicher, diese Zusammenarbeit wird reiche Früchte tragen!

Meine Damen und Herren,

vor gerade fünf Wochen konnten wir auf der Hannover Messe die größte russische Wirtschaftsdelegation begrüßen, die jemals an einer Messe im westlichen Ausland teilgenommen hat.

Kurz darauf fand im westsibirischen Chanty-Mansijsk die Deutsch-Russische Rohstoff- Konferenz statt.

Nun, Mitte Mai, treffen wir uns hier in Berlin bereits zum dritten hochkarätigen deutsch-russischen Unternehmertreffen innerhalb weniger Wochen.

Und auch das St. Petersburg International Economic Forum im Juni, zu dem erstmals die Bundeskanzlerin fahren wird, steht bereits vor der Tür.

All diese und viele weitere Veranstaltungen gerade auch im gegenwärtigen deutsch-russischen Partnerjahr beweisen, dass wir eine äußerst lebendige deutsch-russische Wirtschaftspartnerschaft haben.

Russland zählt zu den großen Hoffnungsträgern der deutschen Exportwirtschaft:

Der deutsch-russische Handel markierte 2012 mit einem Gesamtvolumen von über 80 Milliarden Euro einen historischen Rekord.

Während die deutschen Ausfuhren 2012 insgesamt um 3,4 Prozent zulegten, nahmen unsere Exporte nach Russland um 10,4 Prozent zu.

In den positiven Zahlen spiegeln sich die robuste Verfassung der deutschen und russischen Wirtschaft und der hohe Stellenwert unserer gegenseitigen Zusammenarbeit wider.

Unsere beiden Volkswirtschaften gelten als Wachstumslokomotiven in Europa.

Doch wir müssen weiter hart daran arbeiten, dass dieser Motor nicht ins Stottern gerät.

Die jüngsten Prognosen deuten darauf hin, dass die Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2013 schwächer verlaufen wird. Und bereits jetzt ist zu beobachten, dass die Zahl der Unternehmen mit deutschem Kapital in Russland leicht zurückgeht. Waren Anfang 2012 noch 6.300 Unternehmen auf dem Markt, liegt die Zahl aktuell bei rund 6.100.

Was ist also zu tun, um diesen Trend wieder umzukehren?

Und wie können wir die noch ungenutzten Potenziale unserer Partnerschaft heben?

Denn dass es noch große ungenutzte Potenziale gibt, zeigt ein Vergleich mit unseren kleineren Nachbarländern Schweiz, Österreich oder Belgien, die in unserer Handelsstatistik weiterhin vor Russland liegen.

Der Ost-Ausschuss sieht vor allem auf zwei Feldern Handlungsbedarf:

- Bei der Förderung des Mittelstands
- und beim Thema Freihandel

Ost-Ausschuss-Initiative für den Mittelstand

Zunächst zum Thema Mittelstand:

Während in Deutschland rund 70 Prozent der Arbeitnehmer in mittelständischen Betrieben beschäftigt werden, sind es in Russland gerade einmal 25 Prozent.

Die Gründung eines privaten Unternehmens ist in Russland weiterhin mit Schwierigkeiten verbunden und offensichtlich wenig attraktiv:

In einer aktuellen Umfrage für den „Global Entrepreneurship Monitor“ gaben für Russland nur 2,2 Prozent der Befragten an, sich in nächster Zeit selbstständig machen

zu wollen. Das ist der geringste Wert aller 69 beteiligten Länder.

Im Doing Business Report der Weltbank, der weltweit das Geschäftsklima misst, rangiert Russland nur an 112. Position.

Große Schwächen gibt es beispielsweise bei der Bereitstellung von Stromanschlüssen, bei Baugenehmigungen und beim Zoll. Aber auch beim Investorenschutz und bei Finanzierungsmöglichkeiten.

Die russische Regierung hat die Probleme erkannt. Sie will Russland jetzt im Ranking des Doing Business Reports unter die 20 besten Länder führen. Bis zum Jahr 2020 sollen 25 Millionen neue Arbeitsplätze vorzugsweise im High-Tech-Bereich entstehen.

Das ist ein guter Plan und lässt auch auf eine konsequent mittelstandsfreundliche Politik hoffen.

Kontaktstelle Mittelstand

Von deutscher Seite will der Ost-Ausschuss hier aktive Unterstützung leisten:

Wir glauben, dass die Förderung des Mittelstands in Russland zu einem festen Kern der deutsch-russischen Modernisierungspartnerschaft werden sollte.

Zum 15. Mai – also ab morgen – nimmt im Ost-Ausschuss eine neue „Kontaktstelle Mittelstand Russland“ hier in Berlin ihre Arbeit auf.

Projektleiter der Kontaktstelle ist Alexei Savinski, den viele von Ihnen noch aus der Wirtschaftsabteilung der russischen Botschaft kennen.

Finanziert wird die Kontaktstelle von sieben Mitgliedsunternehmen des Ost-Ausschusses - BAUER Kompressoren, Commerzbank AG, Ernst & Young GmbH, Herrenknecht AG, Schaeffler AG, Knauf Gips KG und SAP AG. Die Stelle soll Informationen bündeln und kleinere und mittlere Unternehmen bei ihrem Markteintritt in Russland unterstützen.

Freihandel

Damit komme ich zur zweiten, großen gemeinsamen Herausforderung vor der wir stehen, zum Thema **Freihandel**:

Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Entwicklung wird in der EU derzeit viel über neue Freihandelsabkommen gesprochen.

Mit den USA will die EU in Kürze Verhandlungen starten. Mit Japan sind sie gerade angelaufen. Das sind erfreuliche Entwicklungen. Doch wo bleibt das Naheliegende: eine Freihandelszone, die Europa als Ganzes umfasst?

Bereits 2003 wurde auf dem EU-Russland-Gipfel in Rom ein 25-Punkte-Plan zur Schaffung eines offenen und integrierten Marktes zwischen der EU und Russland vorgestellt. Passiert ist nicht viel.

Durch die WTO-Mitgliedschaft Russlands ist nun die Zeit gekommen, einen neuen Anlauf für ein Freihandelsabkommen zu starten.

Wer die Situation an der Ostgrenze Polens bzw. der Westgrenze von Belarus kennt, der weiß, mit welchen Hindernissen wir es immer noch zu tun haben:

- Ware muss an der Grenze ab- und neu angemeldet werden.
- Frachtpapiere müssen umgeschrieben werden.
- Migrationskarten müssen ausgefüllt, Krankenversicherungen abgeschlossen werden.
- Visa-Fragen müssen geklärt werden.
- Hohe Zölle verteuern den Ex- oder Import von Ware.
- Es gibt in Ost und West unterschiedliche Normen und Zertifizierungsregeln für Produkte und Dienstleistungen.
- und wo Bürokratie kompliziert und voller Fallstricke ist, ist Korruption oft nicht weit und der Rechtsstaat fern.

Dies alles erschwert den Handel,
verkompliziert Investitionen und behindert
das Wachstum in Europa.

Unser Ziel muss sein, die Grenze zwischen EU und Zollunion so durchlässig zu machen, wie es etwa die deutsche und die Schweizer Grenze heute schon sind.

Die Schweiz ist bekanntermaßen kein EU-Mitglied. Aber wir haben hier bestmögliche Lösungen gefunden.

Visa

Zu den wichtigen Etappen auf dem Weg zu einem gemeinsamen Markt, gehört nicht zuletzt die Überwindung der Visa-Pflicht zwischen der EU und den Ländern Osteuropas, die Jahr für Jahr über eine Milliarde Euro an Bürokratiekosten verursacht.

Sie wissen, dass der Ost-Ausschuss sich intensiv um dieses Thema kümmert, durchaus mit Erfolg:

Inzwischen geht der Aufbau von deutschen Visa-Annahmезentren in verschiedenen Städten Russlands voran. Damit verringern sich Wartezeiten und Anfahrtswege.

Zudem entfällt durch die Visa-Zentren die Pflicht zur persönlichen Anwesenheit in den Konsulaten.

Und ein Visa-Erleichterungsabkommen zwischen der EU und Russland steht vor der Tür.

Unser Ziel aber bleibt die völlige Abschaffung der Visa-Pflicht mit Russland und weiteren Ländern Osteuropas.

Schlussbemerkung

Die deutsche Wirtschaft, meine Damen und Herren, sieht Russland als unverzichtbaren und verlässlichen Bestandteil Europas und des europäischen Marktes.

Wachstum in Europa erreichen wir nur miteinander, nicht gegeneinander.

Freie Entfaltungsmöglichkeiten für Menschen, für den Handel, für Kapital, Dienstleistungen und Investitionen – dies sind die Voraussetzungen für ein wirtschaftlich erfolgreiches Europa.

Protektionismus und nationale Egoismen machen uns dagegen alle ärmer.

Die deutsche und die russische Wirtschaft ergänzen sich hervorragend. Dies lässt sich auch bei unserer heutigen Konferenz wieder eindrucksvoll beobachten.

Gerade auch die anstehenden sportlichen Großereignisse wie die Olympischen Winterspiele 2014, die Eishockey-WM 2016 und die Fußball WM-2018 bieten tolle Möglichkeiten für eine intensive, wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Weil wir so gut zusammen passen, sollten wir uns auch endlich wieder ambitionierte Ziele setzen.

Der Aufbau eines schlagkräftigen und innovativen Mittelstandes in Russland gehört ebenso dazu, wie die Gestaltung

eines gemeinsamen Wirtschaftsraums von Lissabon bis Wladiwostok.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen erfolgreichen Konferenzverlauf, viele anregende Gespräche und frische Ideen für den Ausbau unserer gegenseitigen Kooperationen.

Herzlichen Dank!